

65/11

Chatenay-Malabry (S)
13.7.1953
11, rue Eugène Varlin

Lieber Genosse Pannekoek, der Satz in Ihrem Brief vom 29.4. scheint mir einer genauen Diskussion wert zu sein: "Wenn Sie verneinen, dass der Sozialismus sicher ist, so behaupten Sie, dass er unmöglich ist!" Gerade in der letzten Zeit diskutieren einige Kameraden ähnliche Probleme und es ist bedauerlich, dass Sie nicht zugegen sind, - eine wissenschaftliche ^{durch} Führung der Diskussion ist sehr schwer. Schliesslich werfe ich immer die Frage auf: theoretisch kann man nur zu provisorischen Schlüssen kommen, wogegen das taegliche Leben der Arbeitenden sofortiges Eingreifen, Widerstand, praktische Stellungnahme erfordert. Sie warnen mich, "Gesetze" mit "Hypothesen" zu verwechseln, Sie bezeichnen sogar diese Verwechslung als typisch "bürgerlich". Wollen Sie damit sagen, dass man da (als Marxist) den Sozialismus als eine "unvermeidliche" Folge der gegenwaertigen Entwicklung betrachten muss, sozusagen als eine streng wissenschaftliche Denknwendigkeit, etwa mir der selben Sicherheit wie die kommende Sonnenfinsternis?

Marx sagt ~~sagte~~ ähnliches, wenn er behauptet, man könne die "Naturgesetze" der Gesellschaft nicht überspringen, man könne höchstens die "Gebrutswehen" abkürzen und mildern (Vorw. l. Aufl. K.I.). Aber dies setzt eben voraus, dass man (d.h. die Klasse) einig ist über das, was eigentlich "gesellschaftliches Naturgesetz" ist, also z.B. die Entwicklung des Kapitalismus zum Sozialismus. Ich habe in meiner Introduction den Sozialismus als materielle Möglichkeit und ethische Notwendigkeit bezeichnet, weil ich damit zu sagen wollte, ohne praktische Teilnahme der Klasse am gesellschaftlichen Entwicklungsprozess, also ohne Abschaffung der Anarchie des Kapitalismus, führe dieser Prozess zu neuen Formen der Ausbeutung.

X
ja!
Man entgeht diesem Dilemma, wenn man antwortet: die Klasse kann nicht verzichten, praktisch einzugreifen, sie ist "naturnotwendig" dazu verhalten, die Revolution durchzuführen. So meinte es Marx, wenn er von der "Unvermeidlichkeit" des Sozialismus sprach: das Denken, Wollen und Handeln der Klasse sind eben bestimmt durch die Entwicklung der Gesellschaft, usf.

Nun sehen wir, dass heute die Arbeiterklasse auf ihre praktische Initiative und Eingreifen in den historischen Prozess gaenzlich verzichtet, dass sie sich den totalitaeren Maechten ausliefert, usf. (+)

Ein Sozialist wie Jensen wird diese Haltung als "natürlich" und "vernünftig" bezeichnen: die objektive Situation zwingt die Klasse in dem Kampf zwischen russischem Nationalsozialismus und amerikanischen Weltimperialismus sich als blosses Instrument der "historischen Notwendigkeit" gebrauchen zu lassen, und diese will den Sieg der U.S.A. als der Macht, die imstande ist, das "Weltwirtschaftssystem", also die Vorbedingung des Sozialismus, zu schaffen.

Ich erinnere mich da an den Brief Marx' an Kugelmann, wo er von der Rolle des "Zufalls" in der Geschichte sprach und schrieb: "Die Weltgeschichte waere allerdings bequem zu machen, wenn der Kampf unter der Bedingung unfehlbar günstiger Chancen aufgenommen würde".

Kurz: was "entspricht" eher der "geschichtlichen Notwendigkeit",

(+) Die Berliner Ereignisse haben hier keine Hoffnungen erweckt

reelle
die/Haltung der Arbeiter überall auf der Welt, oder die von uns ge-
wünschte Haltung der Arbeiter? Ist nicht alles "Wirkliche" "notwendig"?

Mit dieser Frage will ich andeuten, dass wir ohne ethische Wertungen nicht auskommen, dass wir (als kleine Gruppen, Minderheiten, Individualitäten) die Tatsachlichkeit nicht als Gesetz der Natur akzeptieren können und wollen, dass wir uns dem Gang der Dinge entgegenstemmen, nicht weil eine Aenderung "notwendig" (gleichsam "physikalisch") ist, sondern weil sie möglichst: indem wir propagandistisch auf die Arbeiter einwirken, tragen wir dazu bei, die Möglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen - der Erfolg ist ungewiss.

Ich konnte mir Hal Draper's Artikel, auf dem Sie mich verweisen, nicht beschaffen. Es würde mich freuen, wenn Sie mir in kurzen Zügen Ihren Satz begründen wollten, wonach ich den Sozialismus für unmöglich halte, wenn ich verneine, dass er sicher ist. Ihre Bemerkungen würde ich dann in einem kleinen Kreise von Freunden zur Diskussion bringen, die mich ersucht haben, über die Bücher von Sering ("Jenseits des Kapitalismus") und Jenseits ("Der Kampf um die Weltherrschaft...") zu referieren. "Funken" hat in diversen Nummern Jenseits Ansichten besprochen und kritisiert, - was halten Sie von ihnen? Was denken Sie über Jenseits These, wonach der Kapitalismus seine Rolle noch nicht ausgespielt hat und dass sich also alles schön "vernünftig" abspielt, bis zur "Weltwirtschaft"? Und wenn diese Perspektive richtig ist, wie verhält sich Ihre Theorie der Arbeiterräte zur Praxis der Bewegung? Setzt nicht jede neue Idee voraus, dass zumindest der politische Rahmen der Gesellschaft es möglich macht, für sie Propaganda zu machen, - also müssen wir nicht für "Demokratie" gegen "Totalitarismus" kämpfen, um im Rahmen des Möglichen für das künftige Rätssystem wirken zu können? Wenn die "Stunde des Kapitalismus" = "eine ganze Geschichtsepoche" (Ihre Worte in "Funken", Juni 1952), können wir den Problemen der Gegenwart (Krieg, Blocks, Kolonien, Mac Carthy, China, etc.) einfach blind gegenüberstehen, und uns lediglich mit negativen Stichwörtern an die Arbeiter wenden, deren Lage von den allgemeinen Resultaten der Weltpolitik schliesslich nicht unabhängig ist?

Meine ungeschickten Fragen dufen Sie nicht verwirren, - Sie können ja das Wichtige wählen und sich dazu äussern, soweit Sie die Diskussion im "Funken" verfolgt haben. Ich glaube mich erinnern zu können, dass Sie davon sprachen, über das Problem der Perspektiven des Sozialismus ein Buch schreiben zu wollen. Vielleicht regt Sie dieser Brief dazu an, mir Ihre allgemeinen Ansichten zu äussern, die ich dann den Freunden mitteilen möchte, als Beitrag zur Diskussion.

Empfangen Sie und Ihre Frau meine herzlichen Grüsse

Ich
M. Ruben